

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

15 (19.1.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 8, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 4 1/2 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr 15

Dienstag, den 19. Januar 1926

96 Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Durch den Einspruch der Bayerischen Volkspartei gegen den Abgeordneten Koch (Dem.) als in Aussicht genommenen Innenminister haben sich die Verhandlungen über die Regierungsbildung erneut verzögert. Am Dienstag früh wird weiter verhandelt.

Der deutsche diplomatische Schritt wegen Verminderung der Besatzung in London blieb erfolglos. England schiebt die Schuld auf Frankreich. In Paris wurde die deutsche Botschaft abgelehnt, die französische Presse hegt gegen Deutschland.

In Moskau wurde die Opposition, darunter Kamenev, fallengelassen.

Eine Verordnung Mussolinis verfügt, daß die Personen-Namen in der Provinz Trient und Südtirol italienisch gemacht werden.

Bei einer Explosion in einem Hause in Berlin-Moabit gab es 10 Tote und 10 Verletzte. Das Haus stürzte teilweise ein.

Troth hat sich in einem Artikel für eine wirtschaftliche Annäherung Rußlands an Frankreich ausgesprochen.

hebung des Delegiertenstoffs, die in Aussicht gestellte weitgehende Verminderung der Gendarmrie und viele andere Erleichterungen ebenso anzuerkennen seien, wie die deutsche Regierung keinen Zweifel darüber lassen könne, daß sie eine Lösung der Frage der Stärke der Belastungsstrukturen in der von dem „Daily Telegraph“ angegebenen Weise nicht annehmen könne.

Der Reichsaussenminister ging dann auf das Eintreten Deutschlands für die deutschen Minderheiten in Europa ein. Er bezeichnete dieses Eintreten als eine Pflicht des Deutschen Reichs und beendete seine Ausführungen mit einem Ausblick auf die in den letzten Tagen in Deutschland vor sich gehende Entwicklung, die eine fortschreitende Bemühung gewesen sei, und die einer unberechtigten Kritik oft dadurch unterliege, daß man wohl alles vor sich sehe, was erreicht sei, aber verkenne, welcher Weg im harten Kampf zurückgelegt worden sei. Aus Liebe und Güte für Deutschland werde uns niemand Erleichterungen gewähren. „Wir werden“, so schloß Dr. Stresemann, „weiter kämpfen müssen, Tag für Tag und Schritt für Schritt. Aber ein Recht, diese Politik zu kritisieren habe nur, wer andere Wege zu weisen vermag.“

Der Protest des Handwerks

Die Vollversammlung, die der Reichsverband des deutschen Handwerks am 12. Januar in den Sitzungslokal des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu Berlin einberufen hatte, verlief ziemlich stürmisch. Der stellvertretende Reichswirtschaftsminister, Reichsverkehrsminister Rohne, wurde bei seiner Begrüßungsansprache wiederholt unterbrochen und mußte schließlich darauf verzichten, die geplanten Betrachtungen allgemeiner Art anzustellen. Die Handwerkerlagung stand unter dem Eindruck des kürzlich veröffentlichten Gehektentwurfes zur Förderung des Preisabbaus. Dieser Gehektentwurf behandelt in 4 Artikeln recht verwickelte Materien. Artikel 1 enthält Bestimmungen über einen „Vergleich zur Abwendung des Konkurses“. Artikel 3 bezweckt eine Abänderung der Kartellverordnung vom 2. November 1923. Mit diesen beiden Teilen hatte sich der Reichsverband des deutschen Handwerks allenfalls einverstanden erklärt. Die Artikel 2 und 4 jedoch, die Maßnahmen gegen Ringbindungen sowie Abänderung der Gewerbeordnung behandeln, werden nicht mit Unrecht als Sondergesetze gegen das Handwerk angesehen. Die Generalsekretäre Dr. Meusch und Hermann betonten die Feststellung, daß die Reichsregierung dem Spitzengremium des deutschen Handwerks gegenüber nicht loyal verfahren sei. Die in Betracht kommenden Behörden hätten die Vertreter des Reichsverbandes wiederholt ermahnt, freiwillig gewisse Preisbindungen der Innungsmitglieder zu lockern, dem ist auch in entgegenkommender Weise entsprochen worden. Trotzdem sei auf Konferenzen von Handwerker-Vertretern beim Reichskommissar für das Handwerk bis in die jüngste Zeit hinein verweigert worden, daß ein Gehektentwurf bereits in Vorbereitung sei.

Materiell enthielt die Kritik der Handwerkervertreter folgende Punkte: Seit dem Jahre 1912 forbert die Vertretung des deutschen Handwerks einen Schutz der Kleinrentnerbetriebe bei Ausschreibung (Submission) von Lieferungen oder Arbeitsleistungen. Dadurch daß eine ausschreibende Behörde einen Reffektanten gegen den arbeitslosen ausstieft, wird der Preis leicht unter die Höhe der Sachkosten herabgedrückt. Es hätte sich allenfalls darüber reden lassen, ob für die Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden ein gewisser Schutz gegen Ringbindungen seitens der Anbieter anbracht wäre. Besonders scharf richtete aber die Einsprüche dagegen, daß Verabredungen etwa zweier Handwerksmeister zur Nichtteilnahme an einem Ausschreiben nach Paragraph 3 dieses Gesetzesartikels mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft werden soll. Als der gefährlichste Teil in dem Gehektentwurf wird jedoch Artikel 4 angesehen, der Abänderungen zur Gewerbeordnung enthält. Die Vertreter des Handwerks legten entschiedenes Gewicht darauf, daß die Richtpreise und Kalkulationsverfahren die Mitglieder nur zur Aufmachung einer eigenen richtigen Kalkulation anleiten, nicht aber sie fest hindern sollten. Das Handwerk würde sich der durch die Meinung der Gasse makabrend bestimmten Willkür der Behörden ausgesetzt fühlen, wenn der obersten Landesbehörde das Recht verbleibe würde — wie es in dem Gehektentwurf vorzusehen ist — einer beliebigen Annulla der Reffektanten von Nichtpreisen zu unterliegen. Durch das Gesetz zur Förderung des Preisabbaus habe die Regierung sich auf die Seite derjenigen gestellt, die ungerechtfertigterweise im Kleinrentnerbetriebe den Hauptverdächlichen an der Preissteigerung erblicken. Nach den Referaten der beiden Generalsekretäre beizien sich Vertreter aller bürgerlichen Fraktionen des Reichstages zu versichern, daß sie das Gesetz ablehnen würden, falls die Regierung es nicht vorzöge, den Entwurf gänzlich erst einzubringen.

Deutschland.

Zur Regierungsbildung

Berlin, 18. Jan. Ueber die Verhandlungen am Montag beim Reichkanzler Dr. Luther und den Fraktionsführern der Mittelparlieren erfahren wir, daß gleich zu Beginn der Sitzung der Abg. Reich für die Bayerische Volkspartei eine Erklärung abgab, daß der Abg. Koch ein zu prominenter Demokrat und zu unitarisch geinnt sei, jedoch die Bayerische Volkspartei gegen ihn als Reichsinnenminister

Einspruch erheben müsse. Wie wir aus demokratischen Kreisen hören, hat der Abg. Koch der demokratischen Reichstagsfraktion sein in Aussicht genommenes Ministermandat zur Verfügung gestellt, jedoch die Partei volle Handlungsfreiheit hat.

Nach mehr als zweifündiger Dauer wurden die Verhandlungen des Reichkanzlers mit den Parteiführern abgebrochen. Eine Einigung über die kritischen Fragen der Zusammenfassung der Regierung konnte nicht erzielt werden. Die Verhandlungen werden am Dienstag vormittag um 10 Uhr wieder aufgenommen. In später Abendstunden traten noch die Fraktionen des Zentrums und der Demokratie zu Sitzungen zusammen.

Hepp lehnt ab

Berlin, 18. Jan. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat der volksparteiliche Abgeordnete und zweite Vorsitzende des Landbundes Hepp dem Reichkanzler erklärt, daß er nicht in der Lage sei, das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu übernehmen.

Volkseinstellung über die Fürstenabfindungen?

Berlin, 18. Jan. Der sozialdemokratische Parteiausschuß ist auf Dienstag nachmittag einberufen worden. Der Parteiausschuß soll auf Beschluß des Parteivorstandes die organisatorische Vorbereitung für einen Volkseinstellung über die Fürstenabfindung treffen. Der Parteivorstand, heißt es in der Erklärung, sei zu keinem Entschluß gekommen, weil er nicht mehr an die Möglichkeit glaube, im Reichstag eine Lösung zu erzielen, die dem Rechtsempfinden des Volkes einigermaßen entspreche. Inzwischen nahmen die Bemühungen um ein Kompromiß festere Gestalt an. Es soll beim Reichsgericht ein besonderer Schiedsgerichtshof eingerichtet werden, der — aus Berufsrichtern und höheren Verwaltungsbeamten zusammengesetzt — über alle Abfindungs- und Aufwertungsansprüche der ehemaligen Fürsten endgültig zu entscheiden hätte.

Albert Thomas in Berlin

Berlin, 18. Jan. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, nahm heute Frühling mit dem Reichsarbeitsminister Brauns und dem Staatssekretär Dr. Geib. Die Besprechungen mit dem Reichsarbeitsministerium sind besonders informativischer Art und haben Erörterungen über die Möglichkeit der Ratifizierung von Übereinkommen der internationalen Arbeitskonferenzen durch das Deutsche Reich zum Gegenstand. Albert Thomas wird anlässlich seines Berliner Aufenthaltes auch Frühling mit parlamentarischen Kreisen, sowie mit Vertretern der Wirtschaft und Gewerkschaften nehmen.

Die Schiffe im Finnischen Meerbusen

Berlin, 18. Jan. (Amtlich.) Das Eismeiserschiff „Hessen“ traf bei einem Vorstoß westlich von Hogland auf einen Geleitzug, der aus vier Eisbrechern und acht Dampfern bestand. Der Geleitzug ist überraschend schnell vorwärts gekommen, da die Russen nunmehr mit fünf Eisbrechern arbeiten. In dem Zug befanden sich „Klara Blumenfeld“, „Hans Leonhardt“, „Phila“, „Rheingold“ und „Sornsee“, sowie drei Russen. Die „Hessen“ hat an das Motorischiß „Hans Leonhardt“ Proviant abgegeben, führt es jetzt in freies Wasser und geht dann wieder nach Reval zur weiteren Hilfeleistung.

Folgeschwere Gasexplosion in Berlin

Berlin, 18. Jan. Montag früh ereignete sich in einem Hause in der Kirchstraße eine gewaltige Gasexplosion. Ein Teil des vierstöckigen Gebäudes, die ganze Ostseite, stürzte zusammen, die Bewohner mit ihrer ganzen Einrichtung unter sich begrabend. Soweit festgestellt werden konnte, sind 9 Tote zu beklagen. Unter den Toten befindet sich auch ein Passant, der von einem Mauerstein auf der Straße erschlagen wurde. Im Krankenhaus Moabit fanden 33 Verletzte Aufnahme, darunter 20 Schwerverletzte. Eine ganze Anzahl Personen, darunter drei kleine Kinder, werden noch vermisst. Von den in das Moabiter Krankenhaus eingelieferten verletzten Personen konnten bisher 8 namentlich festgestellt werden. Die Leiche des Seifenhändlers, in dessen Geschäft die Explosion erfolgte, und die des Kindes, konnte noch immer nicht geborgen werden.

Der chtsaal

Der Münchner Prozeß

München, 18. Jan. Am fünften Verhandlungstage teilte der Vorsitzende bei Eröffnung der Sitzung, daß Kaiser Hell mehrere Drohbriebe erhalten habe. Darauf wurde mit der Vernehmung der militärischen Zeugen begonnen. Leutnant Schulz, der Bruder des Majors Schulz, erklärte, bei einer Besprechung mit dem Kaiser Hell habe Polzing auf eine Frage geantwortet, daß „die Leute wohl kaum mit dem Leben davonkämen“.

Der ehemalige Leutnant Gade-Berlin erklärte in seiner Aussage, daß der Schieberloß Koskes später durch das Kommando dahin erweitert worden sei, daß, wenn nachträglich festgestellt wurde, daß ein Rotgardist gegen Regierungstruppen geschossen habe, dieser erschossen werden dürfe.

Ein Rede Stresemanns in München

München, 18. Jan. Reichsaussenminister Dr. Stresemann sprach am Sonntag im Rahmen einer von der Deutschen Volkspartei im Odeonsaal veranstalteten Reichsgründungsfeier. Bismarcks Ausspruch: „An einem zufriedenen Bayern und Sachsen liegt mir mehr als an 100 Paragrafen“ gelte auch für die Gegenwart. Nur solle man auch daran denken, daß diese Zufriedenheit ebenfalls nicht durch Paragrafen zu erreichen sei, sondern in jenem Gefühl der Zusammengehörigkeit des Reiches und der in ihm vereinigten deutschen Stämme, das uns als wichtigstes Attribut aus dem Zusammenbruch des verlorenen Krieges geblieben sei.

Die Aufgabe der Gegenwart sei, in Deutschland das Instrument von Staat und Volk in der Einheit zu erhalten, um es für die Eringung einer besseren deutschen Zukunft einsetzen zu können. Dazu gehöre eine einheitliche nationale Politik, die aber des Wortes von Gneisenau sich bemußt sein müsse, daß der nationale Instinkt unserer Massen nicht zum geringsten Teil deshalb so ungenügend entwickelt sei, weil ihnen der nationale Gedanke zu oft in einer Form entgegenetrete, der sie ablehne, und weil sie gar nicht zu haben war für die offizielle und konventionelle Form, die der nationale Gedanke in unseren bisher führenden Schichten eingenommen hatte.

Wer die nationale Einheit wolle, dürfe nicht zwei Deutschland formen, von denen das eine dem anderen das nationale Empfinden abspitze. Der Schützenarbeitsgeist habe auch seine Einseitigkeit in Parteien getannt. Und wie sehr wir in Fällen der Not einander brauchten, hätten die Abstimmungen in den deutschen Landesteilen bewiesen, in denen sich das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien zu einem großen einheitlichen Belantritt für sein Deutschtum zusammenschließen habe. Jeder Mensch habe in sich das Blutgefühl für seine Heimat, sein Land und sein Volk. Aber der Gott, der dieses Gefühl allen Menschen gegeben habe, habe keine Schicht und keiner Partei in Deutschland das Privileg verliehen, es für sich allein in Anspruch zu nehmen und es anderen Volksgenossen abzupreschen.

In seinen weiteren Ausführungen gab Dr. Stresemann eine Darlegung der Grundgedanken, die zu dem Dawesabkommen und zu Locarno geführt hätten. Wer heute die Arbeitslosigkeit das Elend und die Kreditnot auf das Dawesabkommen zurückführe, fähst sich bewußt oder unbewußt die geschichtliche Entwicklung. Wenn die frühere Willkür der von Deutschland erwungenen Reparationen aufrechterhalten worden wäre, hätten wir wahrscheinlich diesen Winter überbaut nicht überstanden. Ohne das Dawesabkommen wäre die deutsche Währung nicht haltbar gewesen. Die Investierung fremden Kapitals in Deutschland sei bei dem Mangel an Sparkapital eine Notwendigkeit und schaffe im übrigen eine Interessengemeinschaft, die auch der deutschen Politik nützen könne. Weder das Dawesabkommen, noch Locarno seien endgültige Lösungen für alle Zeiten, aber sie seien wichtige Etappen auf dem Weg zu einem Frieden, unter dem allein wir ebenso wie andere Völker vorwärtskommen könnten. Der Pessimismus, der unsere Lage als unverbesserbar ansehe, gemessen an der Entwicklung der letzten Tage, sei ungerechtfertigt und im übrigen auch geirret, uns im Auslande zu schädigen, anstatt uns zu nähern. Der wankende Glaube an die endgültige Lösung der Reparationsfrage durch das Dawesabkommen sei im übrigen Ausland gegenwärtig stärker verbreitet als im Inlande.

Bei aller Kritik der Höhe der Leistungen solle man nicht vergessen, welche Bedeutung die Transferbestimmungen des Abkommens für die deutsche Währung und Wirtschaft beäßen. Ob Locarno für die weitere Entwicklung des Verhältnisses Deutschlands zu den anderen Staaten Vorteile bringe, die davon erwartet würden, könne in dieser Stunde von niemand gesagt werden. Wichtig sei es jedenfalls, 6 Wochen nach Unterzeichnung eines Vertrags, der noch gar nicht in Kraft getreten ist, sondern erst nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund rechtsgültig werde, ein abschließendes Urteil über seine Auswirkung zu fällen.

Die Klärung der nördlichen Rheinlandszone solle man nicht nur vom Standpunkt der dadurch geschaffenen Erleichterungen für diesen Teil des besetzten Gebietes, sondern vom geschichtlichen Gesichtspunkt der damit erfolgten Erschütterung und Wendung der einst von Foch und Clemenceau betriebenen Rheinlandpolitik würdigen. Man könne wohl betonen, daß die Auf-

Von besonderem Interesse waren die Auslagen des Majors Lühom, des Führers des Treffens. Nach den Erklärungen dieses Zeugen war zum Schicksal des Kommandos ein Zusatzbefehl erlassen worden, wonach ein Standgericht und ein Standrecht ausgeschlossen war. Als Führer habe er Bölsing betraut, der schneidig und rücksichtslos war und der bis dahin seine Befehle unbedingt ausgeführt habe. Es sei möglich, daß er zu Bölsing gelangt habe, er habe den Schutz des Standrechtes. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab der Vorsitzende ein Schreiben der Witwen der Erschossenen bekannt, wonach diese sich gegen die Auffassung verwahren, als hätten sie die anonym an Pfarrrer Feld gerichteten Schmäbriete gerichtet.

Auf eine Frage der Verteidigung entgegnete Major Lühom, sei der Führer der Ueberzeugung gewesen, daß die festgenommenen Rotgardisten waren, dann hätte er die Leute in Verhaft, sofort umlegen lassen müssen und wenn er das nicht getan habe, sei es ein Verstoß in der Wahl der Mittel gewesen. Prüfert habe, nachdem er den Befehl zum Erschießen erhalten habe, den Befehl unbedingt ausführen müssen.

Damit war die Beweisnahme geschlossen. Am Dienstag werden die militärischen Sachverständigen vernommen. Darauf wird in die Pleidenvers eingetreten.

Ausland

Ein Schritt in der Frage der Rheinlandbesetzung

London, 18. Jan. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Der deutsche Botschafter hat während des Wochenendes im Namen Stresemanns dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt eine wichtige Mitteilung gemacht. Gleichzeitig mit dieser Demarche hätten solche in Paris und Brüssel stattgefunden. Ihr Zweck sei in erster Linie gewesen, die Absicht der Besetzungsmächte bezüglich der Städte der militärischen Kräfte zu erfahren, die sie in der zweiten Zone (Koblenz) und in der dritten Zone (Mainz) nach der Räumung der ersten (Köln) Zone aufrechtzuerhalten beabsichtigen. Gegen den Beschluß der Botschafterkonferenz, daß die gesamte Garnison der Alliierten in der zweiten und in der dritten Zone 75 000 Mann (50 000 Franzosen, 8000 Engländer und 7000 Belgier) betragen soll, hat Stresemann einen energischen Protest erhoben, da dieser Beschluß dem Artikel 429 des Versailler Vertrages widerspreche und mit dem Geiste des Locarnopactes unvereinbar sei. Dem Korrespondenten zufolge ist dem deutschen Botschafter mitgeteilt worden, daß der Beschluß richtig wiedergegeben worden sei. Vor einigen Wochen habe sich die britische Diplomatie vergeblich dafür eingesetzt, um eine Lage, wie sie jetzt entstanden sei, abzuwenden. Sie habe es für selbstverständlich angesehen, daß die Zurückberufung von etwa 15 000 Mann britischer und belgischer Truppen durch die Zurückziehung einer entsprechenden Zahl französischer Truppen beantwortet werde.

Die Kämpfe in Syrien

London, 18. Jan. Reuter berichtet aus Damaskus, daß verschiedene Dörfer im Umkreis von 15 Meilen um die Stadt wegen Unterstützung von Banden, die die Beiruth-Bahn unterbrechen, von den Franzosen eingeschloffen wurden. Die Franzosen verarmen, wie es heißt, Truppen in Esraa, um bei gutem Wetter einen Angriff gegen den Tschebel-Drus zu unternehmen.

Die Wirren in China

London, 18. Jan. „Times“ bringt aus Peking die Nachricht, daß die Truppen des Generals Rud Sung Ling sich von Shanhaiwan vor den Streitkräften Tschangscholins in südlicher Richtung zurückziehen. Diese militärischen Bewegungen, die die Kuomintang-Stellung in der Provinz Tschili und Peking bedrohen, ermutigen Kuomintang, im Amt zu bleiben. Fast die gesamte amtliche Tätigkeit ruht und die Regierungsangelegenheiten von den Schullehrern bis zu den Eisenbahnarbeitern bereiten Schwierigkeiten. Fengyushiang, der sein Lager bei einer kleinen Station 100 Meilen westlich von Kallan aufgeschlagen hat, setzt seine vermittelnde Tätigkeit fort, weigert sich jedoch entschieden, nach Peking zu kommen.

Ein Amerikaner über Deutschlands Verfassung

New York, 18. Jan. Eine Rede MacCarrahs, des amerikanischen Mitglieds der Reichsbank, erregt großes Aufsehen. MacCarrah sagte: Wir sehen wie das deutsche Volk, nachdem der Mechanismus des Dawesplanes geschaffen ist, aus

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Worchart.

14. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
„Memme!“ fuhr Eberhard ihn mit schneidendem Klang in der Stimme an. „Was gaffst du dem da nach, als wäre er ein Wunderkinder, und warum hast du es gebuddelt, daß dieser — Mensch dich anrührte? — Das sag dir gesagt sein.“ fuhr er fort, als der Kleine vor Angst und Schreck kein Wort der Erwiderung fand. „Kommt ähnliches noch einmal vor, sind wir geschiedene Leute. Ein Gerolsteiner ergibt sich nicht dem ersten besten. — Jetzt komm mit mir — ich will erst einmal ein Strafgericht über die Feiglinge am Tor, die ihn einließen, halten. Nachher beraten wir einen Extrakt, denn der“ — sein Blick ging in der Richtung nach dem Schloß zu — „muß unschädlich gemacht werden — auf alle Fälle.“

Seeger war weitergegangen, auf gut Glück immer geradeaus. Irrend etwas würde ihm schon die Richtung nach dem Schloß oder dessen Nähe verkünden.

Der breite, schattige Buchengang lief jetzt auf einen freien Platz aus. Ueber ein Stück Rasen hinweg sah man die schimmernde, spiegelglatte Fläche eines Teiches, dessen Ufer mit Schilf umwachsen und von jungen Erlen und Ellerengebüsch umgeben waren. Langsam und majestätisch zogen einige Schwäne darauf ihre Furchen. Im Hintergrunde stieg das Schloß auf, majestätisch eingebettet im Grün der Bäume.

Seegers Falkenaugen spähten hinüber nach dem Schloß. Ein betriebiges Lächeln umspielte seine Züge, als er auf der Terrasse etwas Weißes, das einem Frauengewand ähnlich war, leuchten sah.

Nun schlug er schnell den schmalen Pfad ein, der am linken Ufer des Teiches im dichten Gebüsch bis nahe vor das Schloß führte. Ehe er vollends heraustret auf den mit Blumenbeeten und Springbrunnen verzierten Platz vor der Terrasse, blieb er noch einmal stehen und sah jetzt in unmittelbarer Nähe, was er aus der Ferne vorher nur undeutlich erkannt hatte.

dem Bankrott aufläuft. Seine Kolonien sind dahin; der Umfang seines früheren großen Absatzmarktes in Rußland ist jetzt praktisch bedeutungslos; sein privates Kapital ist begrenzt und das Auslandskapital naturlicherweise zurückhaltend; das Land ist überdültert; die Löhne sind niedrig und die Kosten des Lebens hoch, und die deutschen Grenzen sind von Zollschranken umgeben, die vor dem Krieg nicht bestanden haben — das sind die Bedingungen, unter denen Deutschland sich gezwungen sieht, Aufbaubarbeit zu leisten und mit den Zahlungen zu beginnen. Sie interessieren sich für die Frage der Reparationszahlungen. — „Kann und wird das deutsche Volk zahlen?“ Ich zögere nicht zu antworten: „Es wird zahlen, wenn es kann!“ und außerdem: „Das deutsche Volk wird ungewissheit zu seiner Zeit zahlen können!“ Man kann nicht verstehen, von Zeit zu Zeit den ausgesprochenen Wechsel zu bemerken, der im Geist des deutschen Volkes eingetreten ist. Wenn ein Volk den Willen und das Bestreben hat, 10 bis 14 Stunden am Tage jede Arbeit zu tun, zu der sich Gelegenheit bietet, wenn eine Frau einem Pferd oder einer Kuh helfen will, eine Last zu ziehen und wenn ein Knabe einen Gartenpfing ziehen will, während sein Vater ihn leckt, dann muß notwendigerweise dabei auf dem Weg zu Einkünften und Ersparnissen etwas herauskommen. Lehnen Endes müssen vom deutschen Volk selbst die Ersparnisse kommen, die den Hauptteil des für industrielle Unternehmungen notwendigen Kapitals schaffen werden.

Regierungswechsel mit Hindernissen

San Salvador, 18. Jan. Die Regierungen von San Salvador und Guatemala haben mitgeteilt, daß sie die Haltung der Vereinigten Staaten unterstützen und es ablehnen werden, die neue Regierung Chamorro in Nicaragua anzuerkennen.

Aus Baden.

Reichsgründungsfeier in Karlsruhe.

Karlsruhe, 18. Jan. In Anwesenheit des Staatspräsidenten Frick und der Minister des Innern, des Kultus und der Finanzen, der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden wurde am Montag abend im dicht gefüllten Großen Festhallsaal die vom Staatsministerium und der Stadtverwaltung Karlsruhe veranstaltete Reichsgründungsfeier abgehalten. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Rede des Hochschulprofessors Dr. Schnabel, der u. a. ausführte, die Gedächtnisfeier von der Reichsgründung müsse in dankbarem Gedenken gegenüber allen den Männern geschehen, die in früher und dunkler Zeit den Glauben an Deutschland in sich getragen, dafür gekämpft und gestritten haben. Der Südwesten Deutschlands, der wieder Grenzland geworden sei, habe erneut eine besondere Aufgabe erhalten. Aus ihm, dem Südwesten, seien die großen Vorkämpfer deutscher Einheit und Freiheit entsprossen. Redner erinnerte dabei an Großherzog Friedrich den Ersten von Baden, dessen 100. Geburtstag in das Jahr 1926 fällt, der mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für das unitarische Reich eingetreten sei. Mit Stolz können wir heute sagen, daß in unserem badischen Lande das Bild des deutschen Einheitsgedankens und seiner Geschichte sich in wunderbarer Größe und vollendeter Weise runde: Bei allen sozialen und konfessionellen Unterschieden — im Gedanken der nationalen Einheit fänden sich alle. — Nach der Rede sang die Festversammlung das Deutschlandlied. Musikalische Vorträge besonders künstlerischer Wertung umrahmten die eindrucksvolle Feier.

Wordingsschlag auf den Direktor einer badischen Erziehungsanstalt.

Karlsruhe, 18. Jan. Gestern abend wurde auf den Direktor der Zwangserziehungsanstalt in Flehingen (Amt Bretten) Professor Dr. Gregor ein Wordingsschlag verübt. Dr. Gregor war zu einem angeblich Kranken nach der Turnhalle gerufen worden. Unterdessen wurde er durch zwei Messerstücke in die linke Brustseite lebensgefährlich verletzt. Man vermutet den Nachbarn eines früheren Pflegergehilfen.

Der Altentäter des Direktors Professor Dr. Gregor festgenommen.

U. U. Karlsruhe, 19. Jan. Unermittelt wurde der Altentäter des Professors Gregor festgenommen. Er

fuhr ohne Fahrkarte von Pforzheim mit der Bahn hierher und wurde deshalb von einem Bahnsteigschaffner nach dem Auftrittsbüro verbracht. Ein Polizeibeamter, der zur Feststellung der Persönlichkeit herbeigerufen wurde, konnte an Hand der Personalbeschreibung feststellen, daß dieser Mann mit dem bis dahin unbekanntem Täter identisch ist. Der Mann wurde als der am 24. 8. 1901 in Mannheim geborene Gärtner Friedrich Maas erkannt. Er ist ein schwer mit Zuchthaus vorbehafteter Mensch und war früher Zögling der Fürsorge und Erziehungsanstalt Flehingen. Er legte auf Vorhalt ein Geständnis ab und gab zu, den Direktor Dr. Gregor aus Rache mit einem Messermesser gestochen zu haben.

Karlsruhe, 18. Jan. (Aus den Parteien.) Der frühere Reichsanzler Dr. Wirth wird am Freitag im großen Festhallsaal zu Karlsruhe über die gegenwärtige Lage Deutschlands sprechen.

Karlsruhe, 18. Jan. (Aus dem Bürgerausschuß.) Der Bürgerausschuß genehmigte die Vorlage des Stadtrats auf Ausbau des Straßenbahnnetzes nach den Vororten Heitersheim und Bulach. — An Stelle des verstorbenen Stadtrats Jakob wurde Stadtverordneter Dietrich gemäß einem unter den Parteien getroffenen Abkommen zum Stadtrat gewählt. — Die Kommunisten beantragten, die Fürstenabfindung auf die Tagesordnung zu setzen. Dieser Antrag wurde aber als geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig bezeichnet.

Philippsthal, 18. Jan. (73 Schafe von Hundentreffen.) In der Nacht zum Donnerstag drangen zwei Hunde in eine Schafherde, die bei dem Zigarrenfabrikanten Wünsch hier untergebracht war, ein und haben dort entsetzlich gewütet. Die blutigeren Hunde töteten über 73 Schafe her und zerrissen diese teilweise buchstäblich. 67 Schafe waren sofort tot und 6 mußten geschlachtet werden. Man jagdet nach den beiden Hunden.

Karlsruhe, 18. Jan. (Die Kriegergräberfürsorge im Auslande.) Der Landesverband Baden des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge hielt im Karlsruher Stadtratstratungssaal unter Leitung des Vorsitzenden, Oberregierungsrat Bauer, eine Verammlung ab, wobei der Generalsekretär des Landesverbandes, Oberstleutnant a. D. Barrentrapp, einen ausführlichen Bericht über die segensreiche Tätigkeit des Volksbundes in Baden erstattete. Der Landesverband Baden zählt 17 Ortsgruppen mit rund 3000 Mitgliedern. Neugründungen sind eingeleitet in Donaueschingen, Schopfheim und Wehr. Es gelang dem Landesverband u. a., das Grab des ersten gefallenen deutschen Offiziers, des Leutnants Albert Mayer, beim Jägerregiment zu Pferde Nr. 5 auf dem Friedhof in Illfuth i. G., und das Grab eines Gefreiten Jüllgrabe vom gleichen Regiment auf dem Friedhof in Sennheim aufzufinden. Die begonnene Friedhofsfahrt wurde fertiggestellt, jedoch der Landesverband über etwa 500 Friedhöfe selbst die erste Auskunft geben kann. Von Mitgliedern des Landesverbandes wurden im vergangenen Jahre verschiedentlich Reisen zum Besuche der Kriegerfriedhöfe im Auslande unternommen. Ein Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Besprechung des Volkstrauertages 1926 am 28. Februar.

Freiburg, 18. Jan. (Ein unerhörter Frevel.) Der Polizeibericht bestätigt jetzt leider die bereits bekannte Tatsache, daß der verheiratete, 45 Jahre alte Landwirt Gustav Kunz in Offendingen, Am Staufen, der dortigen Sammelstelle für Freiburg kürzlich 65 Liter Milch abliefern, der er 28 Liter Wasser zugelegt hatte.

Haslach i. A., 18. Jan. (Reicher Segen.) Einem Landwirt der hiesigen Gegend wurden dieser Tage von seiner Frau Zwillinge (zwei Knaben) geschenkt. Am selben Tage gab es im Stalle noch ein junges Kalb, junge Schweine und junge Ziegen.

Offenburg, 18. Jan. (Verdrüht.) Das vierjährige Töchterchen des Bahninspektors Buh fiel in einen Eimer fließenden Wassers und verdrüht sich daran, daß es an den Folgen starb.

Offenburg, 18. Jan. (Reichsbannertagung.) Die Gantagung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Baden, die am Samstag und Sonntag in Offenburg stattfand, war nicht nur von Baden, sondern auch von außerhalb sehr gut besucht. Es waren vertreten die Rheinpfalz, Hessen und Bayern; außerdem der Bundesvorsitzend Magdeburg. In dem Begrüßungsabend, den die Ortsgruppe Offenburg gab,

ganz dem Wesen und der Art, die seine Vorgänger zur Eshau getragen hatten. Auch ich er gereizter und bedeutend älter zu sein als die Kandidaten, die bisher die Heil hier versucht hatten. Was nur Eberhard zu diesem Siebenten sagen, wie er sich zu ihm stellen würde! Das Herz klopfte ihr bei dem Gedanken, der blühend in ihr aufgestiegen war. Vielleicht sprach es sich ziemlich deutlich in ihren Zügen aus, denn ein flüchtiges, halb lächelndes Lächeln zuckte um seine Mundwinkel, das jedoch sofort verschwand, als die Gräfin zu ihm aufsaß und ihn mit einer Handbewegung einlud, auf dem Stuhl neben ihrem Lager Platz zu nehmen.

„Sie waren schon in ähnlichen Stellungen mit Erfolg tätig, wie ich aus Ihrer Zeugnisse erlah, Herr Seeger“, suchte sie das Gespräch anzuknüpfen und ihre Empfindungen hinter der Miene der stolzen Herrin zu verbergen.

„Ja, gnädigste Gräfin, und ich hätte das Glück, mit meinen Zöglingen weite Reisen zu machen, die mich in fast alle Erdteile führten“, verneigte er verbindlich.

„Oh, davon las ich in den Zeugnissen nichts.“

„Es wurde nicht besonders angeführt“, schaltete Seeger ein.

„Es muß äußerst interessant für Sie gewesen sein, auf diese Weise so viel kennen zu lernen“, nahm sie wieder das Wort.

„Interessant und lehrreich für mich und meine Schüler, und ich hoffe, daß mir meine Kenntnisse auch hier von Nutzen sein werden.“

„Gewiß, gewiß“, stimmte sie zu, obgleich es ihr im Augenblick nicht recht klar war, welchen Nutzen seine Reisen für ihre Kinder haben sollten. In erster Hinsicht allerdings — doch es ist wohl das Beste, ich stelle Ihnen sogleich Ihre Zöglinge vor“, unterbrach sie sich in dem Wunsch ihrem Jagen, welchen Eindruck dieser Neue auf Eberhard machen würde, ein Ende zu bereiten. Dabei tastete ihre Hand nach dem Knopf der elektrischen Klingel, der sich dicht an ihrem Lager an der Mauer befand.

„O bitte, bemühen Sie sich nicht, gnädigste Gräfin“, wehrte Seeger ab, „ich möchte bereits die Bekanntschaft der Knaben.“

(Fortsetzung folgt.)

Sprachen die Veteranen der Demokratie Badens, der frugere Reichstagsabgeordnete Gaf, ferner die ehemaligen Landtagsabgeordneten Martin und Benedek-Konstant. Die drei Redner schöpften in ihren Ausführungen aus der großen Erinnerung der Vergangenheit, zu der sie selbst dank ihrer Tätigkeit und dank ihrer Verwandtschaft die engsten Beziehungen hatten. Gaf gab einen Überblick über die 48er Jahre, deren Offenburger Ereignisse ja bedeutend für die badische und auch zum Teil für die deutsche Geschichte geworden sind. Oberbürgermeister Dr. Luppe in Nürnberg sandte der Versammlung ein Telegramm, in dem sie ihm für sein Verhalten dankt und ihm unverbrüchliche Treue versichert. Am Sonntag vormittag begann die Tagung der Vollversammlung der Delegierten. Alle Parteien der Weimarer Koalition waren zahlreich vertreten. Der bisherige Stellvertreter Vorsitzende und Sekretär der sozialdemokratischen Landespartei, Reinhold-Mannheim, der nach der Wahl des ersten Vorsitzenden Dr. Krauß als Bürgermeister in Rehl die Geschäfte übernommen hatte, erklärte sich augenblicklich bei seiner anderweitigen Inanspruchnahme das Amt weiter zu führen. Als erster Vorsitzender wurde darauf der Zahnarzt Dr. Helfenstein-Mannheim gewählt, der der demokratischen Partei angehört, als technischer Leiter Lüdike-Mannheim, der ebenfalls in der demokratischen Partei ist. — Der 28. Februar wird als Gedächtnistag Friedrich Eberts gefeiert werden. Ebenso ist geplant, am Sonntag vor dem Jahrestage der Ermordung Erzbergers bei Griesbach an der Blodtstelle eine Gedächtnisfeier stattfinden zu lassen. Die Tagung wurde mit einem Hoch auf die deutsche Republik geschlossen.

Forstheim, 16. Jan. (Tödlicher Ausgang.) Am 5. Januar war im Siloah-Krankenhaus dem 36 Jahre alten Heizer Karl Hepp von der Transmission ein Bein abgerissen und ihm sonst noch mehrere fürchterliche Verletzungen zugefügt worden. Der Verunglückte ist nun seinen Verletzungen erlegen.

Deitringen (Amt Bruchsal), 18. Jan. (Vom Auto überfahren.) Am Donnerstagabend wurde die 15 Jahre alte Elisabeth Heilig, die sich auf dem Nachhauseweg von der Arbeit in Deitringen befand, kurz vor dem Ort von einem Auto überfahren. Das Mädchen wurde schwer verletzt aufgefunden und sofort nach Heidelberg verbracht. Das Auto konnte noch nicht ermittelt werden.

Heidelberg, 18. Jan. (Das Andenken Viktor von Scheffels.) Die literarische Welt feiert am 16. Februar die Wiederkehr des 100. Geburtstages Viktor von Scheffels. Hier wird man in besonderer Weise des Dichters und Sängers gedenken, war doch Scheffel Ehrenbürger unserer Musikstadt. Da der 16. Februar gerade auf den Fastnachtsdienstag fällt, so haben Stadt und Universität beschließen, gemeinschaftlich im Mai d. Js. vielleicht im Schloßhof eine groß angelegte Gedächtnisfeier aus Anlaß des 100. Geburtstages zu veranstalten.

Bad Dürkheim, 18. Jan. (Zusammenstoß.) Samstag früh fuhr ein Zug der elektrischen Bahn Bad Dürkheim-Mannheim an der Straßenkreuzung der Mannheimer Straße auf ein vollbesetztes Personenauto, das von Kallstadt kam. Das Auto wurde schwer beschädigt. Mehrere Personen wurden durch Glassplitter leicht verletzt.

Vom Bodensee, 18. Jan. (Lebendig eingefrorene Wasservögel.) In Komanshorner Hafen sind lebendig eingefrorene Wasservögel beobachtet worden. Es ist ein bemitleidenswertes Bild gewesen, wie die Tierchen die Köpfe hin- und herbewegten und vergebens vom Eise loszukommen versuchten. Mehrere von ihnen wurden mit Biskuit aus dem Eise befreit. In der warmen Stube tauten sie bald auf und verloren alle Scheu, sodaß sie im Beisein ihrer Reiter gierig das ihnen dargereichte Futter verschlangen.

Aus Stadt und Land.

B. Durlach, 18. Jan. Auf Einladung des Oberbürgermeisters waren heute nachmittag 33 Vereinstreuer zu einer Besprechung über die Abhaltung von Fastnachtsveranstaltungen erschienen. Oberbürgermeister Joeller begrüßte die Erscheinenden und legte die Stellungnahme des Bürgerausschusses und des Stadtrats sowie die Ansicht der Regierung dar. Auf Vorschlag der Vereinstreuer konnte festgestellt werden, daß die große Mehrheit der Vereine von sich aus schon beschließen hat, in diesem Jahr im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Notlage von der Abhaltung von Fastnachtsveranstaltungen abzusehen. Nur drei Vereine wollten einen Maskenball, drei weitere einen Kostümvorstellung veranstalten. Nachdem von verschied. Seiten darauf hingewiesen wurde, daß wenn irgend möglich, ein einheitliches Vorgehen bzw. eine geschlossene Stellungnahme in dieser Frage herbeigeführt werden sollte, konnte nach eingehender Aussprache erreicht werden, daß sämtliche hiesigen Vereine, mit Ausnahme der Großen Karnevals-Gesellschaft von der Veranstaltung karnevalistischer Unterhaltungen (auch der sog. verschleierten) absehen. Nur der Großen Karnevals-Gesellschaft sollen ein, evtl. auch zwei Maskenbälle zugestanden werden, wobei auch hier darauf hingewiesen wird, daß der Reinertrag der Veranstaltung dieser Gesellschaft den Erwerbslosen der Stadt zu Gute kommen soll. Oberbürgermeister Joeller konnte am Schluß der Besprechung feststellen, daß der Beschluß einstimmig gefaßt wurde und den Behörden als Richtlinie dienen kann.

B. Durlach, 15. Jan. „It's mit dem Tode aus oder nicht?“ so lautete das Thema, über das Hauptlehrer a. D. Kasper am letzten Mittwochabend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach. Selbstverständlich soll keinem Menschen irgendetwas nach dem Tode zu nahe getreten, er deshalb persönlich verunglückt werden. Wäge jeder, um mit dem großen Freudenkönig zu reden, nur nach seiner eigenen Fasson selig werden; jeder muß ja auch mit seiner eigenen Haut zu Markte gehen — ist — selbstverständlich. — Der Vortrag hatte sich auch nicht seiner Einstellung nach das Ziel gestellt, auf eine religiöse Er-

weckung hinzuwirken. Hier handelt es sich lediglich um das Streben nach der Wahrheit, der Erkenntnis. Der Vortragende holte daher getreu seiner Einstellung als Dichtstift sein Material nicht aus der Bibel, sondern aus einem andern Gebiet — Bibel und Christentum fordern Glauben, der Glaube ist aber nicht jedermanns Sache und daher muß man diese Sache, um zum Ziele zu gelangen, auch von einer andern Seite auflassen! Zunächst beleuchtete Redner einleitend die Frage: „Was ist möglich, was unmöglich?“, eine Frage, welche die Wissenschaft nicht beantworten kann, weil ihr nicht alle Naturgesetze (z. B. Aufhebung der Schwerkraft bei Nachtwandlern usw.) bekannt sind; somit ist auch die Wissenschaft absolut nicht in der Lage, gar nicht imstande, von sich aus ein Weiterleben nach dem Tode von vornherein als „unmöglich“ zu bezeichnen. Dies sei denen zu Gemüt geführt, die so gern auf die Wissenschaft pochen und ein über das andere mal in wichtigster Weise von oben herab floten: „Die Wissenschaft sagt!“ — Am Schluß ist bemerkenswert, was sie heute sagt! — Sodann ging Redner kurz auf die verschiedenen Ansichten einzelner Völker (Juden, Ägypter, Griechen, Araber, Indier, Amerikaner, Türken, Araber, Indianer, Germanen) über ein „Jenseits“ ein; jedes Volk schuf sich seinen Himmel nach seinem Ideal, seinen Anschauungen; etwas näher ging Redner ein auf die von den Theosophen und Scientisten vertretene Ansicht über ein weiteres Fortleben nach dem Tode. Sodann sprach Redner über das Wesen des Todes, seine Natur, Notwendigkeit, Beobachtungen und Verhalten am Lager Sterbender, Volksfitten beim Tode eines Familienoberhauptes, die Frage: „Ist der Tod Schmerzhaft?“ Das Hauptgewicht legte der Vortragende auf den Punkt: Beweise für das Weiterleben nach dem Tode. Zunächst führte er einleitend Ausprüche berühmter Männer, Dichter, Philosophen (Goethe, Schiller, Kant usw.) an, die beweisen, daß diese Überredungen, tiefsinnigen Geistes inneren Schauens, Nachdenkens, Philosophierens zu der festen Überzeugung kamen: es muß ein Weiterleben nach dem Tode geben! Ein Beweis aber an sich sind auch diese Ausprüche nicht — sie fallen auch nicht unter die „Offenbarungen Gottes“ — es sind Ansichten, selbstgefällige Wahrheiten. Der Beweis muß auf anderer Grundlage geführt werden, dadurch, daß man „beweist“, daß der menschliche Geist ein selbständiges Etwas, eine selbständige Kraft ist, die schließlich auch ohne materiellen Körper existieren kann. Und dieser Beweis kann streng logisch geführt werden. Den Zuhörern wurde die Erneuerung der Gehirnzellen und das „Gedächtnis“ vor Augen geführt, das „Anmelden Sterbender“ in tausenden von Fällen unwiderlegbar bezeugt und heute wissenschaftlich anerkannt, und wenn einer behaupten wollte: „Es ist noch keiner von drüben gekommen!“, so verweisen wir ihn auf eine gewisse Erzählung Jos. Wikt. Scheffels, der gewiß nichts weniger als ein Geisteslehrer war, an die Erkenntnisse eines Schubert, Harter Oberlin, Christoph von Schmidt u. a. — eines einmündigen Zeugen; aber es gibt noch viele, viele, die Erkenntnisse auf diesem Gebiet in erschütternder Weise uns mitteilen könnten. . . aber — schweigen! Damit, daß dem od. jenem eine solche Offenbarung nicht ward, ist kein Gegenbeweis geleistet; es kommt hier nicht darauf an, was man noch nicht gesehen hat, sondern darauf, ob jemand, ein anderer nicht schon das oder jenes gesehen oder erlebt hat. Der Skeptiker wird natürlich demgegenüber mit der beliebigen Ausruf: „Täuschung“ kommen — andere täuschen sich — er — nicht! Sir Oliver Lodge, ein berühmter englischer Gelehrter, Vorsitzender einer hochwissenschaftlichen Gesellschaft englischer Professoren (Mathematiker, Physiker, Psychologen, Philosophen, Chemiker usw.) stellte in einer seiner Präsidialreden aufgrund wissenschaftlicher Forschungen den Satz auf: „Der menschliche Geist ist selbständig und in seiner Wirksamkeit zeitweilig nicht an die körperlichen Sinne gebunden.“ Die aus 3000 Mitgliedern aller Fakultäten und der höheren Gesellschaftskreise bestehende Versammlung erhob hiergegen nicht nur keinen Widerspruch, sondern stimmte ihm lebhaft zu — Wie steht es jetzt mit dem Schlagwort: „Die Wissenschaft sagt!“ usw. Ja, sie sagt, daß der Materialismus eine überwindene Weltanschauung ist — das sagt sie und — beweist es. Aufgrund von gewissen Erscheinungen, Tatsachen kann sie nicht anders, gleichwohl ob sie für diese geheimnisvollen Dinge eine Erklärung weiß oder nicht. — Der Umstand, daß die zahlreich Erschienenen, Damen und Herren aus allen Schichten hiesiger Bevölkerung, dem Redner in atemloser Stille 2 Stunden lang zuhörten, ist ein Beweis dafür, daß seine Ausführungen einem tief gefühlten Bedürfnis entgegenkamen, wenn sie auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, und manch einer, der bisher auf dem bestimmten Schlagwort: „Gedächtnis“ unter dem Boden ist's fertig!“ geglaubt und gebuddelt hat, wird sich bei stillem Nachdenken doch gefast haben: „Es könnte doch auch anders sein!“

Morgen Mittwoch erfolgt Schlussbetrachtung des interessanten Themas und zugleich beginnt der Redner anschießend mit einem ebenso aktuellen: „Ueber Spiritismus“ — aufgrund langjähriger Erfahrungen und Versuche und Studiums der einschlägigen Literatur. Wer auf diesem Gebiete nebst literarischem Studium nicht auch praktische Tätigkeit war — eine zwar nicht ungefährliche Sache! — kommt nie zur Klarheit über geheimnisvolle Vorgänge. Auch hierüber wird — offen geredet. (Siehe auch Anzeige.)

— Die badischen Aktiengesellschaften im Jahre 1925. Die allgemeine wirtschaftliche Lage kommt auch in der Statistik der badischen Aktiengesellschaften im verfloßenen Jahre zum Ausdruck. Während im Jahre 1924 die Zahl der Neugründungen, denen, soweit bis jetzt bekannt, 84 Aufösungen gegen-(47) noch überstieg, erfolgten 1925 nur 8 Neugründungen, soweit bis jetzt bekannt, 84 Aufösungen gegen-überstiegen; es hat sich damit die Zahl der zu Beginn des Jahres bestehenden Gesellschaften von 569 auf 493 vermindert. In Wirklichkeit dürfte sich diese Zahl noch weiter verringern, wenn endgültig festgestellt, wieviele Gesellschaften wegen Unterkapitalisierung der vorgeschriebenen Umstellung ihres Grundkapitals auf Reichsmark für nichtig erklärt wurden. Von den 84 Aufösungen entfallen: nach Feststellung des Statistischen Landesamtes 39 auf Liquidation, 10 auf Konkursöffnung und 28 auf Nichtigkeitsklärung; in 2 Fällen war der Grund die Fusion mit einer anderen Gesellschaft, 5 Gesellschaften verlegten ihren Sitz nach Aulherbad. Vergleichsweise sei noch beigelegt, daß in der Vorkriegszeit durchschnittlich nur etwa 3—4 Aktiengesellschaften im Jahre aufgelöst wurden.

— Die Aufwertung gezogener badischer Eisenbahnobligationen. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß sämtliche noch im Verkehr befindlichen vormaligen badischen Eisenbahnschuldverschreibungen zu den Marktanleihen des Reiches gehören. In dem ganzen Aufwertungsverfahren ist die badische Staatsschuldverwaltung nur die Beauftragte des Reiches. Sie muß nach den gesetzlichen Vorschriften die Aufwertung von bereits heimbezahlten vormaligen badischen Eisenbahnschuldverschreibungen ablehnen.

— Zuschlag bei Lösung von Fahrkarten im Zuge. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit, daß sie auf vielfache Vorstellungen nunmehr eine Prüfung eingeleitet habe, ob der Zuschlag bei der Lösung von Fahrkarten im Zuge seinen Zweck soweit erfüllt habe, daß an seinen Abbau gedacht werden kann. Um für das reisende Publikum schon jetzt Erleichterungen eintreten zu lassen, hat sie die Reichsbahndirektionen bereits ermächtigt, auch bei den bisher auf dem Erstattungsweg vertriebenen Fällen von der Erhebung des Zuschlages dann abzusehen, wenn die Reisenden auf der Uebergangsstation aus Gründen, die von der Eisenbahnverwaltung zu vertreten sind, z. B. infolge Zugverpätung oder Schalterandrang, keine Fahrkarte zur Weiterfahrt haben lösen können, und diese Hinderungsgründe bei dem Zugpersonal auf dem Dienstwege bekannt geworden sind.

— Neue Verordnungen zur Arbeitslosenfürsorge. Der Reichstag genehmigte am Samstag in seiner öffentlichen Vollversammlung mit Mehrheitsbeschluß zwei neue Verordnungen zur Arbeitslosenfürsorge. Nach der einen Verordnung sollen land- und forstwirtschaftliche Arbeiter auch dann von der Pflicht zur Beitragszahlung befreit bleiben, wenn es sich nicht um einen schriftlichen Arbeitsvertrag, sondern um einen Tarifvertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer handelt, der mit einjähriger Dauer abgeschlossen ist. Durch die zweite Verordnung wird eine Reichsausgleichskasse geschaffen, aus der in Zeiten der Not den Gegenden, die unter besonders hohen Beiträgen leiden, ohne damit ihrer Pflicht zur Fürsorge genügen zu können, ein Ausgleich geboten wird durch Gewährung von Zuschüssen. Der Reichsanteil an der Erwerbslosenfürsorge soll vom 1. Februar ab auf 1 Prozent des Grundlohnes festgesetzt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schillings Ablehnung. In einem längeren Schreiben an den preussischen Kultusminister hat Max von Schillings das ihm angebotene Amt des Leiters einer Meisterklasse für Musik an der Akademie der Künste abgelehnt. v. Schillings begründet seinen Beschluß mit den sachlichen Gegensätzen zwischen ihm und den Dezenten des Kultusministeriums.

Ein Todesopfer bei einem Wohnungsbrand. Im Norden Berlins in der Kesselstraße war Montag morgen in einer Parterrewohnung ein Zimmerbrand ausgebrochen. Als die Feuerwehre in die Wohnung eindrangen, fanden sie auf dem Boden des Zimmers die Leiche der 60-jährigen Frau Jabel, die in dem Rauch erstickt war. Anwohnern haben die Gardinen an einer Kerze Feuer gefangen.

Danzig erhält einen Bischof. Der aus Rom zurückgelehrte und zum Ersten Bischof von Danzig ernannte apostolische Administrator Bischof Graf O'Rourke wurde im Senatsgebäude durch den Präsidenten des Senats im Beisein des Senators Dr. Schwarz empfangen. Bischof Graf O'Rourke legte die Bulle über die Errichtung der Diözese und über seine Ernennung vor.

Die holländische Kabinettskrise. Wie halbamtlich verlautet, sind die Veruche des christlich-historischen Führers Dr. de Bissler, ein parlamentarisches Kabinetts der Rechten zu bilden, oder mindestens ein sich auf die Rechte stützendes Geschäftsministerium, in dem alle Minister des augenblicklich zurückgetretenen Kabinetts Sitz haben sollen, endgültig als mißglückt anzusehen. Dr. de Bissler will jetzt noch versuchen, ein rein außerparlamentarisches Kabinetts zu bilden.

Der Militärdienst in der Tschechoslowakei. Die Regierung beabsichtigt, mit dem Geleitzwurf über die militärische Erziehung der Jugend eine Militärgesetznovelle einzubringen, wodurch die gegenwärtige 18monatige aktive Dienstzeit, die in diesem Jahr auf 14 Monate herabgesetzt werden sollte, noch ein bis zwei Jahre beibehalten werden soll.

Eröffnung des Instituts für internationale geistige Zusammenarbeit. In Paris wurde das Institut für geistige Zusammenarbeit durch den Präsidenten der französischen Republik Doumergue und den derzeitigen Vorsitzenden des Völkerbundesrates Scialoja in Anwesenheit des diplomatischen Korps eröffnet.

Beschlagnahme Alkohol-Schmuggelschiffe in Amerika. Der Justizsekretär erklärte, daß vom 1. Juli 1925 bis 1. Januar 1926 24 ausländische Schiffe, die verbotene alkoholische Getränke geladen hatten, beschlagnahmt worden sind; darunter waren 20 englischer Herkunft, zwei aus Kuba und zwei aus Frankreich.

Eine Luftverkehrslinie Sevilla-Buenos-Aires. Die offizielle „Nacion“ erklärt, das Projekt einer Luftverkehrslinie Sevilla-Buenos-Aires werde bald verwirklicht. Die erste Fahrt werde mit der Eröffnung der Ibero-Amerikanische Ausstellung zusammenfallen. Der Sevilla-Dienst werde mit 3 Zeppeleinflussschiffen eröffnet, die 40 Passagiere, Post und andere Fracht im Gewicht von 11 Tonnen aufnehmen könnten.

Gedenket der hungernden Vögel!

Wenn es kalt ist, schafft ein Teller wärmender Suppe behagliches Wohlgefühl. Wirklich gute Suppen bereitet man ohne langes Zureden und ohne große Kosten aus MAGGI® kochfertigen Suppen. Ein Würfel für 2 Teller 13 Pfg. — Große Auswahl: Eier, Sternchen, Erbs, Reis, Grünkern, Königin und viele andere Sorten. Man beachte die einfache Kochanweisung.



Neueste Nachrichten.

Reichsgründungsgeächtnisfeier im Dom.
T.U. Berlin, 19. Jan. In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg, von evangelischen Mitgliedern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Parlamente, des Diplomatischen Korps, der Hochschulen usw. fand am Montagabend im Dom eine liturgische Andacht statt zum Gedächtnis der Reichsgründung.

Die Schwierigkeiten bei der Kabinettsbildung.
T.U. Berlin, 18. Jan. Wie die Telegraphen-Union erfährt, gestalteten sich die heutigen Verhandlungen Dr. Luthers mit den Parteiführern so schwierig, daß sie entgegen der vorgestrigen amtlichen Ankündigung heute abend nicht zu einem irgendwie abschließenden Ergebnis geblieben sind. Die Demokraten erheben weiter grundsätzlichen Anspruch auf das Innenministerium und verlangen außerdem ein wichtiges Ministerium für Herrn Dr. Koch. In Kreisen der Deutschen Volkspartei ist man der Auffassung, daß die Lösung der Krise nur zu finden ist, wenn die Demokraten ihre Ansprüche zurückschrauben. Gerüchte, die bereits davon wissen wollen, daß Dr. Luther seinen Auftrag zurückzugeben beabsichtigt, treffen nicht zu, was auch daraus hervorgeht, daß die Verhandlungen morgen vormittag um 10 Uhr fortgesetzt werden.

Morgen Fortsetzung der Regierungsverhandlungen.
T.U. Berlin, 18. Jan. Die Besprechungen Dr. Luthers mit den Parteiführern wurden um 8 Uhr abgebrochen. Die Verhandlungen werden am Dienstag vormittag 10 Uhr fortgesetzt werden. Wie erklärt wird, befinden sich die Dinge noch vollkommen im Fluß. Die Fraktionen der Demokraten und des Zentrums hielten nach Schluß der Besprechungen Fraktionsitzungen ab.

Die Beratungen der Demokraten.
T.U. Berlin, 18. Jan. Nach der Besprechung beim Reichskanzler hielt die Zentrumsfraktion eine kurze Sitzung ab, in der Bericht über die Verhandlungen mit Dr. Luther erstattet wurde.

Die demokratische Reichstagsfraktion, die um 7 Uhr zusammengetreten war, unterbrach die Verhandlungen um 10 Uhr und vertagte sich auf 11 Uhr nachts. In der Zwischenzeit finden weitere Verhandlungen statt. Die Abg. Koch, Erhelenz und Haas begaben sich zum Reichsminister Dr. Gehler. Die Fraktion will noch heute zum endgültigen Beschluß kommen.

Eine Entschließung der Demokraten.
T.U. Berlin, 18. Jan. Die demokratische Reichstagsfraktion nahm um 12 Uhr nachts ihre Sitzung wieder auf und faßte nach kurzer Beratung einstimmig folgenden Beschluß: Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei ist nicht gewillt, infolge des Einspruches der Bayerischen Volkspartei auf ihre Wünsche für die Besetzung des Innenministeriums zu verzichten. Sie hat diese Besetzung aus der Ueberzeugung vertreten, daß durch sie die Führung der Innenpolitik im Geiste der Verfassung gesichert werden soll. Sie ist nicht in der Lage, diese Ueberzeugung vor einem unbegründeten partikularistischen Mißtrauen preiszugeben. Dieser Beschluß

wird am Dienstag vormittag 10 Uhr dem Reichskanzler und den anderen Parteiführern mitgeteilt werden. Wie aus demokratischen Kreisen mitgeteilt wird, hat Reichsminister Dr. Gehler erklärt, daß er ein Amt nur annimmt, wenn die Demokraten in der Koalition vertreten sind.

Der deutsche Schritt in Brüssel.
T.U. Berlin, 19. Jan. Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Brüssel: Beim Empfang des deutschen Gesandten von Keller zur Abgabe der Erklärungen über die Besatzungsarmeen sagte Vandervelde, daß diese Erklärungen Belgien, nicht berührten, weil die belgische Besatzungsarmee auf eine Division Infanterie beschränkt wurde.

Neue Hochwassergefahr.
T.U. Köln, 18. Jan. Der am Samstag nachmittag in der Eifel u. im Hochwald der Trierer Gegend begonnene starke Schneefall hat auch heute den ganzen Tag ununterbrochen angehalten. Sollte plötzlich Tauwetter und Regen eintreten, so würde bei dem noch nicht normalen Stand der Flüsse die Gefahr einer neuen Hochwasserkatastrophe in unmittelbarer Nähe rücken. Auch in der Mittelschweiz und im Jura hielt heute der Schneefall an. Die Temperatur ist im Steigen begriffen. An einzelnen Stellen hat es bereits geregnet.

Der Braut den Hals durchschneiden.
T.U. Krefeld, 18. Jan. Ein hiesiger Metzger hat seiner Braut, die auf dem Standesamt zur Eheführung nicht erschienen war, in ihrer Wohnung kurzerhand den Hals durchgeschnitten. Der Mörder wurde verhaftet.

Das heftige Landeskirchenamt gegen den Karneval.
T.U. Darmstadt, 18. Jan. Das evangelische Landeskirchenamt in Hessen erläßt einen Aufus, in dem die evangelischen Gemeinden aufgefordert werden, mit Rücksicht auf die Ueberchwemmungskatastrophen und das Elend von fast 2 Millionen Erwerbslosen sowie die erschreckende Zahl von Selbstmorden Verzweifelter alle karnevalistischen Veranstaltungen zu meiden.

Die Notlage der Landwirtschaft im Saargebiet.
T.U. Saarbrücken, 18. Jan. Die Bauernschaft des Saargebietes hielt hier ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einem Rückblick des Geschäftsführers über das Jahr 1925, das schon eine gedrückte Stimmung aufwies, aber doch noch einige Hoffnung auf eine gute Ernte offen ließ, ist auch diese Hoffnung durch schlechte Steuerpolitik und nachhaltige Witterungsschäden zu nichte gemacht. Der Referent erklärte, daß es unbedingt notwendig sei, die Steuerlasten auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Das Grundübel der wirtschaftlichen Not der Saarbauern liege heute darin, daß das benachbarte Lothringen ein übermächtiger Konkurrent geworden sei. Der Lothringische Bauer habe wesentlich geringere Steuern zu zahlen. Dies gehe schon deutlich daraus hervor, daß die Einfuhr aus dem Westen ins Saargebiet einen ganz bedeutenden Umfang angenommen habe und deren Wert die Vorkriegsjahre übertreffe. Unter stürmischem Beifall forderte der Redner die Aufhebung der Zollgrenze im Osten und eine solche gegen Lothringen.

100 000 Erwerbslose in Wien.
T.U. Wien, 18. Jan. In der ersten Hälfte des Monats ist hier die Zahl der unterstützten Arbeitslosen auf rund 100 000 gestiegen.

Der französische Botschafter überreicht sein Beglaubigungsschreiben.
T.U. Washington, 18. Jan. Der neue französische Botschafter Verenger hat heute dem Staatssekretär Kellogg sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Turnen Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft. — Handball.
T.U. 1878 Durlach I — T.U. 1860 Pforzheim I. 4:0 (1:0).
Zu einem Freundschaftsspiel (Retourspiel) im wahren Sinne des Wortes trafen sich am vergangenen Sonntag obige Mannschaften auf dem Spielplatz beim städt. Gutshof. T.U. 1860 Pforzheim ist ein beachtenswerter Vertreter des Pforzheimer Turngaues und nimmt in der Tabelle der derzeitigen Gauspiele in ihrem Gau einen guten Platz ein.
Das Spiel wurde in scharfem Tempo, jedoch in fairer Weise ausgetragen. Beide Mannschaften machten dem gut amtierenden Schiedsrichter Höll sein Amt leicht, denn er hatte wenig Anlaß, strafend gegen die eine oder andere Mannschaft einzugreifen.

Durlachs Mannschaft hat Anwurf und legt sich sofort in des Gegners Hälfte fest, sie spielt sich eine Ueberlegenheit heraus, die über die erste Hälfte des Spiels anhält. Nur wenig konnte die Gästemannschaft dem gegnerischen Tor gefährlich werden, da alle Vorstöße rechtzeitig von D. Verteidigung im Keime erstickt wurden. Etwa in der 25. Minute kann Durlach durch seinen Halblinien in Führung gehen. Die übrigen, teilweise gut platzierten Schüsse wurden eine sichere Beute des gut spielenden P. Torwarts.

Nach der Pause kommt Pforzheim besser auf und vermag auch kurze Zeit zu drängen, doch allein, das Glück war ihnen nicht hold. Was der Verteidigung entging, meisterte der junge Torwart Durlachs ruhig und sicher. Ungefähr 10 Minuten vor Spielende bucht der Platzverein nach mancherlei Anstrengungen wiederum durch Halblinien, ein weiteres Tor, dem der Mittelfürmer das 3. und Halbrechts das 4. in kurzen Abständen anreicht. Pforzheims Bemühungen nach dem wohlverdienten Ehrentor blieben trotz versch. Jener Durchbrüche ohne Erfolg. Im Vorspiel in Pforzheim trennten sich beide Mannschaften mit einem 4:4-Resultat.

Die in letzter Zeit gegen verschiedene Gegner der Gaumeisterklasse erzielten Resultate lassen klar erkennen, daß das Handballspiel im T.U. 1878 Durlach eine gute Pflegestätte gefunden hat und wird wohl die Mannschaften in kompletter Aufstellung (in obigem Spiel fehlten zwei der besten Spieler) in den nun bald beginnenden Endspielen um die Gaumeisterschaft des Karlsruher Turngaues manchem Gegner den Sieg in Frage stellen.

Nach dem Spiel vereinigten sich beide Mannschaften bei einigen gemächlichen Stunden im Vereinsheim. Weiderseitige Begrüßungsworte, Anknüpfung weiterer freundschaftlicher Beziehungen, Turnertouren etc. füllten die wenigen Stunden des Zusammenseins aus.

Mitmaßliches Wetter für Mittwoch.
Das Barometer ist wieder im Ansteigen begriffen. Die Auswirkung des nordöstlichen Hochdrucks läßt für Mittwoch vorwiegend trockenes u. frostiges Wetter erwarten.

Städtische Sparkasse
Durlach.
— Mündelsichere öffentliche Bankanstalt. —
Reichsbank-Giro-Konto Karlsruhe, Postscheckkonto 1216 Karlsruhe.

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung. — Giro-, Scheck- und Konto-Korrentverkehr. — Reisekreditbriefe. — Darlehens- u. Kreditgewährung gegen Sicherheitsleistung auf Hypothek, Bürgschaft u. Unterpfand. — Ankauf von Wechseln, An- und Verkauf, sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art. — Besorgung von Devisen. — Ausführung aller bankmässigen Geschäfte bei kulanter Bedienung.

Kassenstunden:
vorm. 8—1/2 Uhr, nachm. 1/2—1/6 Uhr
Samstag 8—1 Uhr.

Die Geschäftsleitung.

Landwirtsch. Bezirksverein Durlach
Saatgut- und Kartoffel-
Ausstellung in Durlach

Samstag, den 20. und Sonntag den 21. Februar ds. Jrs. in der städt. Turnhalle zu Durlach.

Gegenstände der Ausstellung sind:
Sommerweizen, Gerste, Hafer, Klee, Esparfettensamen, Weizen, Mais, Runkelrübensamen, sowie Kartoffeln. Saatgetreide und Saatkartoffeln können aber nur von Erzeugern und landwirtsch. Vereinigungen ausgestellt werden. Ferner kommen zur Ausstellung landw. Hilfsmittel, Maschinen und Gebrauchsgegenstände.

Melbeschluss für Saatgut 22. Januar
" " Kartoffeln 14. Februar
" " Hilfsmittel, landw. Maschinen und Geräte 6. Februar.

Das genaue Programm kann von uns bezogen werden.
Durlach, den 16. Januar 1926.
Die Direktion:
Eduard Merton.

Pfannhuth & Co.
Billige Volksnahrungsmittel

Külsenfrüchte

Ausnahmepreise ab Montag, 18. Januar
gelbe, halbe, geschälte
Erbsen
Pfund 19 Pf an
weiße
Bohnen
Pfund 19 Pf an

Topfmull
empfiehlt fortwährend
Karl Kratt
Tel. 91 Tel. 91
Mittelstraße 3.

Preßstroh u. Speisekartoffel
empfiehlt fortwährend
Karl Zoller
Mittelstr. 10 Tel. 82.

Verloren
in der Werberstraße 10.4 Schein. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag
10—15 Str. Schlahtschon und ca. 25 Str. Wiesenholz zu verkaufen Pfingstraße 95.

Freiwillige Hausversteigerung.
Mittwoch, den 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr wird in Durlach im Steigerungslokal Hauptstr. 9 (Kaserne) öffentlich versteigert:
Lsg. Nr. 1394 an der Gröbingerstraße Nr. 31 526 qm Hofraute mit 2/3stöckigem Wohnhaus, Schopf und Garten.
Näheres durch den Eigentümler Pfingstr. 42.
Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr

Vortrag
von Hauptlehrer a. D. Kasper
Fortsetzung:
„Und was nach dem Tode?“
„Ausblicke ins „Jenseits“.“
Zimmer Nr. 3, 2. Stock, Schloßkaserne, Mädchenbürgerschule.
Eintritt 50 Pf., für wohlthätige Zwecke bestimmt.

Generalversammlung
bei Mitglied Strubel zum „Lamm“.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung, welche sich nach 8 30 unserer Satzungen richtet, erfordert rechtliches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder.
Der Vorstand.

Heute wird
geschlachtet.
Christian Metz & Gombrius.

Garten
mit oder ohne Obstbäume zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 25 an den Verlag ds. Bl.

Möbl. Zimmer
an Fräulein od. Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Schöne Speisekartoffel
find zu haben
Weiberstraße 1.

Ein leichter Spaisenschlitten
(Spänner) zu verkaufen
Herrenstraße 25.

Sinder Schlitten
billig zu verkaufen
Ettlingerstr. 11a, 3. St.

Todes-Anzeige.
Gestern morgen um 10 Uhr ist nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Marie Krieger
geb. Brandel
im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen.
Durlach, 19. Januar 1926.
In tiefer Trauer:
Adam Krieger, Oberpostschaffner a. D.
Adam Krieger, Fahrmeister u. Frau Gaggenu
Otto Krieger, Obersekretär u. Frau Osterburken.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Evangelischer Gottesdienst Durlach-Kuc.
Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr:
Wochen Gottesdienst: Burgkathler.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichsten Anleitungen und reichhaltigen Mustern von
Beyers Handarbeitsbüchern

Paßbilder
liefert schnellstens
Photograph Nummel
Auerstraße 3.

Den größten Erfolg
haben die kleinsten Anzeigen im
Durlacher Tageblatt.

Mädchen
sucht morgens einige Stunden Beschäftigung. Zu erfragen im Verlag.